

L02060 Hermann Bahr an Olga Schnitzler, 27.4.1912

27. 4. 12

Sehr verehrte liebe gnädige Frau!

Meine Frau dankt Ihnen herzlichst für Ihre liebe Einladung, der sie so gern folgen würde, wenns nur irgend ging! Es geht aber leider nicht, weil sie gerade jetzt von den sämtlichen Freundinnen oder Bekannten, die sie sich in den zwölf vierzehn Wiener Jahren angesammelt hat, dringend aufgefordert wird, sie müßte nun bevor wir Wien verlassen, noch einmal zu ihnen kommen; sie hätte also vierzehn Tage rein mit Befuchen zuzubringen, da sagt sie lieber allen Nein. Nun können Sie sich aber vorstellen, wie eiferfüchtig diese sämtlichen Freundinnen darüber wachen, daß sie wenigstens auch bei den anderen nicht erscheint, und Sie können sich den Lärm vorstellen, w<sup>ie</sup>enn<sup>v</sup> sie auch nur eine einzige Ausnahme machte. Da Sie ja selbst so glücklich sind, weiblichen Geschlechts zu sein, werden Sie ja diese femininen Feinheiten besser zu würdigen verstehen als ich selbst und sich Donnerstag mit mir begnügen, der sich unendlich freut, mit Ihnen beiden zusammen zu sein.

Mit den schönsten Grüßen von Haus zu Haus  
immer Ihr alternder

HermannBahr

© CUL, Schnitzler, B 5b.

Brief, 1 Blatt, 2 Seiten, 1062 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift ergänzt »BAHR«

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »172«

▣ Hermann Bahr, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel, Aufzeichnungen, Dokumente (1891–1931)*. Göttingen: Wallstein 2018, S. 470.

5–6 vierzehn Wiener Jahren ] Am 1. 6. 1898 war sie Ensemblemitglied der Wiener Hofoper geworden.